

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

24.9.1873 (No. 222)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 222.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 56 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 24. September

Injectionengebühr:
die gespaltene Beitzzeile ober deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das vierte Quartal unseres Blattes. Mit Hinweis auf die an der Spitze desselben enthaltene Preisangabe bemerken wir, daß alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen annehmen; für hier und Umgegend das Bureau unseres Blattes sowie die Austräger.

Karlsruhe, den 17. September 1873.

Die Redaction des Bad. Beobachters.

Der Aikatholikencongress in Constanz.

II.

Außer den beratenden Delegirtenversammlungen fanden auch öffentliche „Volks“-Versammlungen statt, zu denen, wie das „holländische“ Kirchenblatt Ammons wiederholt hervorhob, Jedermann, also auch Protestanten, Juden und Heiden Zutritt hatten. Öffentlich war zunächst die Zusammenkunft am 11. Abends zum Empfang im Conciliumssaale. Staatsanwalt Fieser begrüßte die Fremden. Neben dem protestantischen Bischof Doane von Albany, dem Russen Wassiljew, Michaud aus Frankreich, Dr. Heidenheim aus Zürich sprachen noch Holzmann, protest. Professor aus Heidelberg, der bekannte Vandamm Augustin Keller aus Aarau und Reinkens.

Daß die Vereinigung der Confessionen, das alte Freimaurerlied gesungen wurde, daß das „Reform“-Concil zu Constanz, daß Fuß und Wessenberg auf's Topet kamen, ist bei den Herren selbstverständlich. Die Palme erkannte die Constanzer Zeitung dem alten Freimaurer Keller zu, der freilich seine „feinen“ Tiraden gegen Unfehlbarkeit, Syllabus und römische Uebergriffe in der Loge längst eingeübt hat. Daß überhaupt bei den öffentlichen Reden Schimpfen gegen die katholische Kirche, ihre Institutionen und Diener eine Hauptsache war, mag hier ein- und für allemal erwähnt sein; wir werden dies nicht besonders hervorheben, nur das wollen wir zum Voraus schon bemerken, daß ein Herr meinte, Friedrich, der bei der Volksversammlung am Sonntag sprach, könne das Schimpfen noch besser, als Luther, was gewiß viel heißen will.

Die erste eigentliche Volksversammlung am 13. Mittags, welcher nach der „Ammoniter“ Kirchenzeitung 1500 Personen angewohnt haben sollen, zählte höchstens 800—1000 Theilnehmer, davon $\frac{1}{4}$ Frauenzimmer.

Präsident Schulte dankte zunächst, Namens der Delegirten, der Stadt Constanz, dem „weltberühm-

ten“ Stromeyer, dem Comité für die Aufnahme, gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung des Aikatholicismus auf den 3 Congressen, bezüglich deren er meinte: „Alle guten Dinge sind drei,“ besprach die Kirchenverfassung, nach der Bischof, hzw. Priester und Gemeinde gleichberechtigt seien, gedachte der Wahl von Reinkens, der Thronen, welche es gekostet habe, ihn zur Annahme zu bewegen, meinte, Reinkens sei ein Mann von Character, er suche seine Würde nicht in bunten Gewändern; andere Bischöfe suchten im Bisthum nur Beneficium, Würde und Anderes. Weltliche Rücksichten walteten bei deren Wahl vor, nicht so bei Reinkens. Der aikatholische Bischof verlange statt Gehorsam nur Liebe und Vertrauen. Schließlich forderte Schulte nach dem Beschluß der Delegirten auf zur Sammlung für Gründung eines Fonds zur Unterstützung der vielen „fähigen“ und „geistreichen“ jungen Männer, welche Theologie nach „holländischem“ Geschmack studiren wollen. Zu diesem Zweck ward, nachdem die Redeströme alle entquollen waren, in der That auch gesammelt, aber nicht Viele sahen sich bemüßigt, ihr Scherflein zu geben.

Der zweite Redner war ein jansenistischer Geistlicher, Koll, der unter fortlaufendem Beifall $\frac{1}{2}$ Stunde ziemlich unverständlich sprach oder vielmehr ablas. Er brachte den Gruß und dankte den „Aikatholiken“ Namens der Utrechter Kirche, die durch jene wieder aus der Vergessenheit gezogen worden sei. Ihren Cant hätten die Utrechter den „Aikatholiken“ durch die Weihe von Reinkens abgestattet. Auch sie wollten, im Verein mit diesen auf katholischem Boden bleiben, aber sie wollten keinen römischen Aikatholicismus.

Fabrikant Gobbels aus Crefeld sprach von der reichen Fülle der aikatholischen Literatur und forderte zu deren Verbreitung auf. Er meinte, der David des Aikatholicismus werde den morschen Riesen der Kirche zerschmettern. Der Verdummung durch jesuitisch dressirte Capläne, die Drachenzähne säen gegen Fürst, Vaterland und Aufklärung, müsse entgegen gearbeitet werden. Rom verabscheue die Wissenschaft; denn „Nacht muß es sein, wo Roma's Stern leuchten sollen.“ Die vaticaniische Kirche zittere vor der „aikatholischen“ Literatur! [O du aikatholischer — Strohsack!] Das beweise ja der Umstand, daß die ultramontanen Zeitungen den Hirtenbrief des Bischofs Reinkens todtschwiegen hätten, mit Ausnahme der „Germania“, diese habe ihn auch erst 9 Tage später gebracht, nachdem ihre Gelehrten eine sog. Widerlegung sich zurecht gelegt.

Fürsprech Weber aus Solothurn ergeht sich über den gegenwärtigen Stand der Bewegung in der

Schweiz, meint, die Schweiz habe mehr politische, Deutschland mehr religiöse Erfolge erzielt. Die Schweiz, die schöner und kräftiger dastehe, als je zuvor, wolle völlige Religionsfreiheit. (?) Selbst der ultramontane Piusverein habe sich für „religiöse Freiheit“ ausgesprochen, aber auch an den Papst eine Ergebenheitsadresse gesendet. Außerliches Einfügen in die Maschinerie sei Sache Roms. Er aber will keinen Sinnen dienst und Sinnencultus, sondern Gewissensreinigung! Fordert auf zur Unterstützung der aikatholischen Theologenschule in Bonn und verwahrt sich dagegen, daß der Aikatholicismus dazu bestimmt sei, die politische Annexion der Schweiz an Preußen herbeizuführen. Sie, die „Holländer“ verriethen das Vaterland nicht, nur die Ultramontanen und besonders der „jesuitische Comödiant“ Vermilod wollten das thun. Es gelte lediglich der Annexion der schweizerischen Herzen durch Deutschland.

Kaufmann und Stadtrath Zohlen aus Crefeld, der seinen Spruch gut auswendig konnte, brachte allgemeine Phrasen über den Zusammenhang der geistigen Bewegung auf allen Gebieten, über Entwicklung, Verdummung. Die Aufgaben einer wahren Kirche seien, Nächstenliebe, Vaterlandsliebe und Wissenschaft zu fördern. Dagegen werde im Prokrustesbette der römischen Kirche Vernunft, Aufklärung und Sympathie (!) gebrochen.

Professor Meßmer von München, der letzte Redner, schimpfte über die Außerlichkeiten in der römischen Kirche, über Heiligen- und Reliquienverehrung, Wallfahrten. Den Bildern der Heiligen werde eine magische Wirkung zugeschrieben. Sobald der Mensch vom Höchsten ablasse, komme er zum Niedrigsten, „zu Holz und Stein.“ Soweit sei es gekommen, daß die Katholiken sich vor den Juden schämen müßten. Das Außerliche und Maschinenmäßige zu beseitigen, sei Bedürfnis und Hauptaufgabe der „Holländer.“

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Sept. S. R. H. der Großherzog haben unterm 18. d. M. allergnädigst geruht, den Regierungsrath Dr. Gerstner bei der Generaldirection der großh. Staats Eisenbahnen behufs Uebernahme der ihm durch Seine Majestät den Kaiser verliehenen Stelle beim Reichs Eisenbahn-Amt mit dem Character eines Geheimen Regierungsrathes die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem großh. Staatsdienste zu ertheilen.

* Karlsruhe, 21. Sept. Die Kölnische Zeitung verspottet in einem Artikel aus Bayern den schlechten finanziellen Stand der katholischen Presse anläß-

Verschiedenes.

(Chinin.) Wir lesen in verschiedenen Fachschriften, daß man sehr in Sorge darüber ist, ob für die Zukunft dem bedeutenden Bedarfe des Chinins, eines der unentbehrlichsten Heilmittel, zu genügen sein wird. Ein Surrogat für jenen nicht nur als Medicament gegen das Fieber, sondern auch als tonicum unvergleichlichen Stoff ist trotz aller Bemühungen bisher noch nicht entdeckt worden; die Verwüstung, welche unter den Chinabäumen jedes Jahr angerichtet wird, hat die Rinde bereits seltener und dreimal so theuer im Preise gemacht als sie zu Anfang dieses Jahrhunderts war; der Verbrauch des Chinins hat sich aber seit der Zeit um mehr als das Hundertfache vergrößert. Man nimmt an, daß in Europa jährlich gegen 400 Centner Chinin verbraucht werden. Nun liefert aber die beste Rinde, die von der Callisaya Cynchone, durchschnittlich nicht über 4 Procent Chinin, und um Europa zu befriedigen, müssen schon jährlich über 100,000 Bäume geschält, also vernichtet werden. In den Per. Staaten, wofelbst das Wechselfieber und in den neuen Anstiedelungen die Bodenmalaria so sehr grassirt, beträgt jährlich das Verbrauchsquantum über 100,000 Pfund. Der Erdstrich, auf welchem die besseren Arten des Chinabaumes wachsen, ist nicht sehr groß, und besteht aus einem schmalen Gürtel an der östlichen Abdachung der Anden, zwischen Neu-Granada und Bolivia, in Südamerika. Man befürchtet also mit Recht, daß das wohlthätige Heilmittel bald für die Armen unerschwinglich werden möchte. Das Pfund Chinin kostet jetzt schon 40 Thlr., in Amerika kommt es wegen des unsinnigen und ungerechten

darauf gelegten Schutzzolles noch viel höher zu stehen. Die Fieberkranken in Indiana und in gewissen Gegenden des Mississippi-Thales erhalten dies äußerst wirksame Medicament jetzt schon in verfälschtem Zustande. Glücklicher Weise läßt man es in Europa nicht an Versuchen fehlen, den Chinabaum in den Colonien Frankreichs, Englands u. Hollands einheimisch zu machen. In dem viel zu trockenen Algerien hat man kein Glück damit gehabt, aber in Java glauben die Holländer des Erfolges sicher zu sein und sind jetzt daran, bedeutende Anpflanzungen unter der Aufsicht von tüchtigen botanischen Fachmännern anzulegen. Wenn sie damit ebenso reussiren wie mit der Acclimatirung des Kaffeebaumes, so mag die Besorgniß, einen der wohlthätigsten Arzneistoffe bald gänzlich ausgehen zu sehen, möglicher Weise gehoben werden.

— Der ehemalige Statthalter von Mähren, Freiherr Adolph v. Poche, ist irrsinnig geworden und leidet unter Symptomen der Tobsucht am Verfolgungswahn. Diese traurige Nachricht ist dem „Tagesboten aus Mähren“ aus ganz sicherer Quelle zugekommen und wird nicht verfehlen, in allen Kreisen das größte Mitgefühl hervorzurufen. Freiherr v. Poche ist ein Opfer der letzten Börsenkrise, in der er sein ganzes Vermögen verloren hat, und nicht nur dieses allein, da seine Familie aus freien Stücken zur Lösung seiner Engagements beträchtliche Summen ihm zur Verfügung stellte. Der Bedauerungswürdige war Präsident der Industrie- und Bodencredit-Bank und Verwaltungsrath bei Oesterreichisch-Ungarischen Escompte- und Creditbank und hatte in dieser zweifachen Eigenschaft die Veranlassung zur Theilnahme an den Unternehmungen dieser Banken.

— Die in Berlin erscheinende „Post“ berichtet folgendes Beispiel von Aufopferung. Bei einer hiesigen mittellosen Familie bewohnte ein Student ein möblirtes Zimmer. Vor kurzem nahm dieselbe noch eine Dame auf, welche aus Ragdeburg vor der Cholera gestochen war. Die Wirthin erkannte an der Cholera, Freunde und Bekannte ließen die Familie im Stich, der Student aber hielt aus und theilte sich an der Pflege. Die Ragdeburgerin erkrankte ebenfalls und erlag der Seuche. Der Wirth war schon so ermattet, daß der Student die Kranke fast allein pflegen mußte. Er hielt auch das aus, als das einzige Kind erkrankte, und wich nicht von dessen Seite, bis es ebenfalls starb.

(Nicht angemeldete Ausstellungs-Objecte.) In der englischen Abtheilung der Wiener Weltausstellung sind u. A. Cocons und Eier von Seidenschmetterlingen ausgestellt. Durch die große Hitze einer der letztverfloffenen Woche wurden die Eier ausgebrütet, und es kamen über 300 kleine Seidenwürmer zum Vorschein. Die Thiere werden gefüttert und entwickeln sich vollständig. Diese lebenden Ausstellungs-Objecte, die sich jedoch bald wieder verspinnen dürften, erregen das lebhafteste Interesse aller Besucher.

— Aus Neustadt a. S. wird gemeldet: „In dem bekannten amerikanischen Circus, der sich augenblicklich hier befindet, fand vor einigen Tagen eine sogenannte Kindervorstellung statt; es waren ca. 600 Besucher darin; plötzlich hob ein nicht allzu starker Sturm die ganze Bude zum Schrecken der Besucher in die Luft. Leider wurden viele Kinder verlegt, und eine Frau lebensgefährlich verwundet.“

lich des von einem unserer Correspondenten mitgetheilten und besprochenen Artikels der historisch-politischen Blätter über die Zersplitterung der katholischen Geldmittel nach allen Himmelsgegenden hin. „Wie schlecht es im Punkte der Mittel bei der ultramontanen Presse aussieht,“ sagt das wohlthätige officiöse Blatt der großen Rheinstadt, „mag man sich aus einem Noth- und Schmerzensschrei in dem neuesten Hefte der historisch-politischen Blätter entnehmen, wonach die katholische Caritas mehr an Seelenmessen und ähnliche gottgefällige Werke als an die Noth der ultramontanen Presse denkt. Wir hören diesen publicistischen Klingelbeutel schon seit Jahren schellen, aber es scheint, daß die Gehörigkeit der ultramontanen Laien dafür nur immer zugenommen hat.“ Dieser Spott des bittersten Feindes bedarf keines Commentars, — wer nichts thut und dafür den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, sagt ein sehr triviales, aber sehr wahres und altbewährtes Sprüchwort.

* Karlsruhe, 23. Sept. Die Mittheilung verschiedener Blätter über einen Redaktionswechsel bei unserem Blatte, der durch Differenzen zwischen dem jetzigen Redakteur und den Parteigenossen in Freiburg hervorgerufen worden sei, ist unrichtig. Der Weggang unseres Redakteurs nach Breslau hätte, wenn er zur Ausführung kommen würde, lediglich in einem personellen Uebereinkommen zwischen ihm und Herrn Dr. Fager, bisher Chefredakteur der Schlesischen Volkszeitung, seinen Grund; indessen constatiren wir, daß neben Anderen insbesondere die Freunde in Freiburg bestrebt sind, einen Wechsel in der Redaktion des Bad. Beobachters abzuwenden und daß voraussichtlich ein solcher auch nicht statt haben wird.

* In Pfullendorf haben die Ministeriellen ohne Widerstand gesiegt. In Stockach wurden 9 Ministerielle und 1 Demokrat gewählt. Aus Ueberlingen Stadt und Land wird der Constanzer Zeitung geschrieben: „Von 110 Wahlmännern bis jetzt bekannt 41 Schwarze, 32 liberale.“

:: Pfullendorf, (Wahlergebnis). In hiesiger Stadt sind vom 19. bis 20. Sept. Wähler eingeschrieben 454, abgestimmt haben 232, der Abstimmung enthielten sich 222. Bei den vorliegenden örtlichen Verhältnissen und bei dieser großen Wahlenthaltung war der Sieg der Nationalliberalen ein leichter.

✓ Erzingen, Amt Waldshut. Zu Wahlmännern gewählt: Pfarrer Theod. Huber mit fünf kirchlich gesinnten Männern.

* Teiberg hat ganz ministeriell gewählt; Furtwangen gemischt, doch haben die Ministeriellen die Mehrzahl. Donaueschingen und Umgebung ministeriell.

* In Bühlerthal, Rappelsweier, Neusäß, Lauf, Ottersweier vollständiger Sieg der kathol. Volkspartei.

X Ebersweier, 22. Sept. Gewählt: Kaspar Overt, Pfarrer, Martin Werner, Landwirth, der kathol. Volkspartei angehörig.

¶ Pfarrei Bimbach, A. Bühl, 21. Sept. Gewählt: Pfarrer Gustenhofen mit allen Stimmen (eine einzige ausgenommen), dann lauter entschieden katholische Männer, nämlich: Benedikt Ott von Oberweier, Theodor Ehinger von Balzhofen, Matthäus Förger von Oberbruch, Ambros Friedmann von Bimbach.

* In Achern haben die Ministeriellen ihre Candidaten durchgesetzt; die Landorte dagegen haben meist katholisch gewählt.

— Bruchsal, 21. Sept. Am Mittwoch den 17. d. M. wurde hier unter dem Vorsitze des Kreis-Schulrathes Alt aus Karlsruhe die amtliche Lehrerkonferenz des Bezirks Bruchsal abgehalten, wozu außer den Orts-Schulrathen auch die Geistlichen der verschiedenen Confessionen geladen waren und theilweise der Einladung entsprachen. Die Lehrer hatten sich in schriftlicher Bearbeitung über folgende ziemlich breitpurige Frage zu äußern: „Außer der Familie, der Kirche und dem Staate ist auch die Schule berufen und verpflichtet, sich an der Erziehung des Volkes zu betheiligen und bildend und veredelnd auf das Volksleben einzuwirken. Die sittliche Haltung des Volkes weist jedoch manche Schäden auf und insbesondere bedarf auch die Jugend einer festen Begründung in frommer Zucht und guter deutscher Sitte. Es wolle demnach von den Lehrern, da sie zur Volkserziehung mitzuwirken haben, nachgewiesen werden, wie dieselbe durch Schule und Unterricht, durch besondere Lehrgegenstände und deren Behandlung, sowie durch welche weitere Maßregeln könne gehoben und verbessert werden?“

Von drei Lehrern wurden die schriftlich ausgearbeiteten Conferenzaufsätze vorgelesen, die von Fleiß, Beobachtungsgabe und Belesenheit sehr anerkennenswerthe Beweise lieferten. In Bezug auf Namhaft-

machung der Volks- und Jugendschäden blieb nichts unbeachtet und der Gesamteindruck war der, daß seit der neuen Schulära die sittlich-religiöse Bildung nicht nur nicht vom Fleck gekommen, sondern einen wesentlichen Rückgang erlitten hat. Bei der defalligen Beweisführung wurde an die verschiedenen öffentlichen Zustände mitunter eine scharfe, aber ebenso wahre Kritik angelegt, die einem Lehrer, weil dessen Herz, Gemüth, Wille und Wissen an der modernen Pädagogik nicht Schiffbruch gelitten, sehr zu gut gehalten werden muß. Bezüglich der Mittel, um die Jugend in „frommer Zucht und guter deutscher Sitte“ heranzuziehen, wurde in erster Beziehung das religiöse Moment hervorgehoben und zwar mit solchem entschiedenem Ernste, daß es schien, als solle dem Andrängen des bad. Städtetages auf Beseitigung des obligatorischen Religionsunterrichtes ein kräftiges Veto entgegengehalten werden. Möglich, daß derjenige anwesende katholische Deutschrathspräsident, der beim fraglichen Städtetag in bezeichneter Richtung seine Stimme abzugeben für gut befunden hat, sich betroffen fühlte. Sei dem wie ihm wolle, die Betonung der religiösen Beihilfe als eines zur erprießlichen Jugendzucht unerläßlichen Hauptmittels stach äußerst vortheilhaft ab gegenüber manchen außerbadischen Lehrerconferenzen und Lehrträgen, wo in wilder Aufregung der Religionsunterricht aus der Schule hinausdecretirt wurde. Es war darum keine geringe Zierde der Conferenz, daß sie sich zu dem Satze verstand, der in biblischer Fassung heißt: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute umsonst.“ Eines jedoch darf man wohl bemängeln, daß nämlich in der mit reichlichen Citaten versehenen Conferenzarbeit des katholischen Lehrers die katholischen Pädagogen von Fach und Ruf völlig übergegangen wurden.

Das schließlich erfolgte Resümee des Kreis-Schulrathes war leider nicht geeignet, den guten Eindruck, den die Conferenzarbeiten hervorbrachten, aufrecht zu erhalten. Es war im Grund genommen nur eine Phrasologie, der man das Hinüberneigen zur modernen Pädagogik mit all ihren Mängeln und Gedrechen anmerkte. Die Conferenzarbeiten, wie sie vorgelesen wurden, hätten eine bessere Schlußkritik verdient.

:: Mingsolsheim, 21. Sept. Alle 9 Wahlmänner gehören der kathol. Volkspartei an. Dergleichen auch die 7 Wahlmänner von Kronau.

□ In Dettingen sind alle 12 Candidaten der kath. Volkspartei mit ihrem Pfarrer als Wahlmänner mit überaus großer Majorität von der Bürgerschaft gewählt worden.

○ Diehlheim, 10. Sept. Bei der gestrigen Wahlmännerwahl wurden 7 zuverlässige Männer der kathol. Partei — Herr Decan Schmitt an der Spitze — gewählt.

✓ Wiesloch, 20. Sept. Der Wahlkampf, der dieses Mal hier ein heißer war, ist zu Gunsten der Nationalliberalen ausgefallen. Die Mittel jedoch, die angewandt wurden, um den Sieg zu erringen, waren der Art, daß sich diese Partei ihres Sieges wohl freuen, aber sich dessen nicht rühmen kann. In allen katholischen Landorten unseres Wahlbezirks gingen Männer der kathol. Volkspartei aus der Wahlurne hervor; auch Mühlhausen wählte dieses Mal Männer unserer Richtung. Wären nicht fünf überwiegend protestantische Orte aus dem Amtsbezirk Heidelberg unserem 47. Wahlbezirk zugetheilt worden, so würden wir entschieden durch einen Abgeordneten der kathol. Volkspartei in der Kammer vertreten sein.

☒ Wiesloch, 22. Sept. Da die liberalen Blätter verkünden, der Sieg der national-liberalen Partei sei dahier „mit großer Stimmenmehrheit“ errungen, so sollen folgende Zahlen sprechen, um den Ausdruck „mit großer Stimmenmehrheit“ in's rechte Licht zu stellen. Im I. Districte waren 7 Wahlmänner zu wählen. Abgegeben wurden 224 Stimmen; die höchste Stimmenzahl, welche der national-liberalen Partei zufiel, war 133, die niederste 121. Die Volkspartei dagegen brachte es auf 98 Stimmen. Somit wäre mit 18 Stimmen der Sieg vollständig, und mit 12 Stimmen theilweise auf Seiten der Volkspartei gewesen. — Im II. Districte waren 8 Wahlmänner zu wählen. Abgegeben wurden 269 Stimmen. Der höchste der Nationalliberalen erhielt 153, der niederste 139 Stimmen. Da die Volkspartei es hier auf 123 Stimmen brachte, so hätte dieselbe mit 11 Stimmen vollständig und mit 9 Stimmen theilweise den Sieg davongetragen. Der moralische Sieg ist und bleibt auf Seiten der Volkspartei, wenn man weiß, mit welchen . . . Mitteln und unter welchen . . . Umtrieben die Nationalliberalen „diese Stimmenmehrheit“ erwarben. (Die deutsche Sprache hat leider kein passendes Eigen-

schaftswort, um das Gebahren dieser Partei vor und bei den Wahlen dahier gebührend näher und vollkommen kennzeichnen zu können; es ist somit „unqualificirbar“). „Nach solchen Opfern, solche Siege!“

a Osterburken, 20. Sept. Ich bringe die erfreuliche Mittheilung, daß die bei der gestrigen Wahlmännerwahl aus der Urne mit Stimmenmehrheit hervorgegangenen 7 Wahlmänner, unter denen auch der Pfarrer sich befindet, der kathol. Volkspartei angehören. (Bravo! Osterburken hat sich wiedergefunden, nachdem es eine Zeitlang mit den Ministeriellen geliebängelt hatte. Solche Fälle der Wiedereroberung unseres Terrains begrüßen wir mit doppelter Freude, — sie sind stets hochwillkommene Erfolge. D. R.)

* Aus dem Amtsbezirk Borberg ist zu berichten, daß die Wahlmännerwahlen in den katholischen Gemeinden katholisch, in den protestantischen protestantisch ausgefallen sind. Letztere bilden die Mehrzahl im Amtsbezirk.

Mannheim, 20. Sept. Die „Neue Bad. Landeszeitung“ schreibt: „Da die Herren Nationalliberalen aus reinem politischen Groll die Candidatur des Herrn Oberbürgermeister Moll nicht annehmen wollen, so wird es Sache der Bürgerschaft sein, dieselbe um so fester zu halten. Wenn die demokratische Partei jene Candidatur aufstellte, so geschah es in der Ueberzeugung, daß die Vertretung der Interessen der Stadt in keine kundigeren und besseren Hände gelegt werden könnte auf einem Landtage, dessen Arbeiten von unmittelbarem Einflusse auf die Entwicklung unserer Stadt sein werden. Es war kein von politischen Motiven eingebener Vorschlag, sondern ein durch das Wohl der Stadt und ihre würdige Vertretung geradezu gebotener. Fast unglücklich, aber wahr! Die nationalliberalen Tonangeber in der Presse zeigen sich als unfähig, den Vorschlag in seiner richtigen Bedeutung zu würdigen! Politische Principienreiterei der tollsten Art wird von ihnen getrieben. Weil die Fahnen nicht jeden Augenblick von dem Rathhause flattern, soll die Stadt sich selbst den Schaubernal spielen, ihre tüchtigste Kraft auf dem Landtage zu missen. Solcher Unsinn muß sich rächen.“

Aus Baden, 16. Sept. Zur Charakteristik der badischen National Liberalen schreibt die „Börs. Ztg.“ u. A.: „Unsere National Liberalen befinden sich seit dem Jahre 1866 in einem vertrauensfüllen Dufel, der sich nur durch eine zahlreiche Anhängerenschaft und durch den großen Einfluß, welchen sie auf die Verwaltung üben, erklären läßt. Mit Ausnahme Mannheim's ist im Großherzogthum jeder Beamte, wenn er nicht dem Papste huldigt (Was heißt das?), ein National-Liberaler vom reinsten Wasser: Minister, Polizisten, Staats-Anwälte, Richter, Professoren, Frauen und Schüler.“

Wiesbaden, 22. Sept. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wählte zum nächstjährigen Versammlungsort Breslau. Anwesend waren über 1200 Theilnehmer.

Cassel, 22. Sept. Der Cursfürst hat einen Protest gegen jede Abmachung zwischen der Krone Preußen und dem Landgraf von Hessen erlassen.

Berlin, 20. Sept. Die Großgrundbesitzer des Kreises Schlawa, welche den Besitzer von Bargin bei den Kreiswahlen ausgesprochen haben, veröffentlichten in der „Danz. Ztg.“ eine Erklärung, in welcher es u. a. heißt:

Die Kreisvertretung des Schlawaer Kreises wird künftig aus 35 Mitgliedern bestehen, von denen nur 15 dem größeren Grundbesitz angehören. Für diese war daher in erster Linie die Rücksicht maßgebend, nur solche Mitglieder zur Wahl zu stellen, von denen eine rege persönliche Betheiligung an den Kreisverhandlungen vorausgesetzt werden konnte, — eine Voraussetzung, die selbstredend beim Fürsten Bismarck nicht zutreffend war. Dazu kam noch der freilich zufällige Umstand hinzu, daß der Wahlact genau an demselben Tage stattfand, an welchem die Amtsenthebung des Landraths v. Boedike bekannt wurde. Alle mit den Verhältnissen näher Vertrauten werden es deshalb begreiflich finden, daß es nicht angemessen erscheinen konnte, in einem Momente, wo die Sympathien für den scheidenden Landrath in lebhafter Weise sich geltend machten, Se. Durchlaucht den Fürsten als Wahlcandidaten in Vorschlag zu bringen.

Berlin, 20. Sept. Noch zu keinem früheren Zeitraum dürften sich die sämtlichen Staaten Europas, mit einziger Ausnahme Oesterreichs, in einem so allgemeinen militärischen Umbildungsproceß wie gegenwärtig befinden haben. Derselbe umfaßt beinahe sämtliche Gebiete des gesammten Wehrwesens. Eine mehr oder minder vollständige Umbildung der Verfassung wird zur Zeit in Frankreich, England, Italien, der Türkei und Rußland ausgeführt, wogegen dieselbe in Deutschland schon mit Anfang dieses Jahres abgeschlossen worden ist. Neue Geschütz- und Gewehrausrüstungen der Armee werden in sämtlichen oben genannten Staaten angestrebt, wie außerdem auch noch die Schweiz, Belgien,

Holland und Schweden sich in demselben Vorgang begriffen auszuweisen. Beendet ist die neue Gewehrausrüstung zur Zeit erst in Oesterreich, Bayern und Frankreich, in welchem letzterem Staat jedoch das Cassepotgewehr eben noch einer Aptrirung unterzogen wird. Eine Umwandlung des gesammten Festungssystems findet sich in Deutschland bereits in der Ausführung begriffen, wird in Frankreich und Italien beabsichtigt, und ist in Rußland projectirt. Auch Belgien schickt sich indeß bereits an, diesem Beispiel Folge zu geben, und Holland ist seit Jahren bemüht, sein Gebiet durch immer weiter ausgedehnte Fortificationslinien möglichst unangreifbar hinzustellen. Nicht minder stehen die bisherigen Verwendungsformen der Truppen in allen Ländern im Begriff, eine nahezu vollkommene Veränderung zu erfahren. Noch tritt dazu der gleiche Weise einmache in sämmtlichen europäischen Staaten auf's angelegentlichste geförderte Ausbau des Eisenbahnnetzes, wobei die hiebei ins Auge gefaßten militärischen Zwecke die Hauptaufgabe bilden. Endlich kommen hierzu für Deutschland noch die Küstenbefestigungen, worin ihm indeß England, Rußland und Frankreich ebenfalls früher schon vorangegangen sind.

* Berlin, 21. Sept. In ihrer neuesten Wochen-Rundschau sagt die „Germania“ u. A. über hiesige Verhältnisse: Nachd. m Fürst Bismarck einige Tage nach der Enthüllung des Siegesdenkmals in Berlin verweilt und mit den aus allen Himmelsgegenden herbeigeilten Kollegen eifrig conferirt hat, ist er in seiner Eremitage nach Barzin zurückgekehrt, aber, wie verlautet, durchaus nicht in erfreulicher Gesundheit. Die nervöse Erregung soll in so hohem Maße vorhanden sein, wie es jemals der Fall gewesen, u. seine Umgebungen sind durch diese Krankheitserscheinungen ernstlich beunruhigt. Daß die Isolirung, zu welcher ihn der Adel seines Kreises verurtheilt hat und welche nach dem höchst tränkenden Ausfalle der Kreiswahl eine absolute sein muß, nicht beruhigend wirken kann, ist begreiflich. Denn aller Herausforderungen an die conservative Partei ungeachtet hat der Herr Reichskanzler niemals entfernt daran gedacht, mit seinen Standesgenossen, mit den Kreisen, denen er durch Geburt, Erziehung, Neigungen, Verwandtschaft und viele andere unzerreißbare Fäden angehört, zu brechen und noch weniger von denselben excludirt zu werden. Des Bewußtseins, daß letzteres in der That geschehen ist, kann er sich nicht erwehren, und es könnte wohl sein, daß die an sich wenig bedeutende Niederlage in dem Städtchen Schlawa das Gefühl besonders wachgerufen habe, durch die Politik der letzten Jahre von dem Boden, in welchem er gewurzelt, losgelöst zu sein. Welchen Werth hat für ihn die Umwerbung „freier conservativer“ Standesherren, zu denen er doch nicht gehört? oder die Devotion der Bureaucratie, für die er keine Sympathien hat? oder der Servilismus „liberaler“ Abgeordneter, Juden und Grönder, die er im Innern seiner Seele verachtet? Der Kreis, zu dem er sich gehörend fühlt und weiß, aus dem er stammt, und in den seine Kinder eintreten, ist ihm verschlossen; — wie sollten da bittere und schmerzliche Gedanken bei dem leicht erregbaren Manne ausbleiben? Wie überraschend zugleich in dem ganzen „liberalen“ Heerlager die Schlawaer That gewirkt hat, spricht sich in dem Schweigen aus, welches fast die gesammte „liberale“ Presse über den Vorgang beobachtet, und in welches selbst Blätter, die sich ihrer „Unabhängigkeit“ rühmen, sich hüllen. Kann man diesen Act bewußter Selbstständigkeit nicht fortzuleugnen, so sucht man ihn wenigstens zu verschweigen, da die dem übermüthig gewordene „Liberalismus“ erteilte Demüthigung allzu fatal empfunden wird. Fürst Bismarck hat übrigens den erhaltenen Schlag sofort zurückgegeben, indem die Verwaltung des durch die Abberufung des Landraths v. Woedtke erledigten Landrathsamtes zu Schlawa nicht einem der beiden Kreisdeputirten, sondern einem Regierungsbeamten übertragen worden ist. Wenn nicht bislang nicht kundgegebene, eigenthümliche Gründe vorliegen, so entspricht dies Verfahren nicht den gesetzlichen Bestimmungen. Die Kreisdeputirten sind diejenigen von dem Kreistage gewählten Kreisbeamten, welche in Abwesenheit des Landraths das Landrathsamt zu verwalten haben. Sie werden von der Regierung auf Grund ihrer Wahl und Qualifikation bestätigt, und es kann daher nicht den Einwand der mangelnden Befähigung erhoben werden. Auch gehören sie nicht zu der Kategorie der Beamten, welche ohne Angabe von Gründen zur Disposition gestellt werden können, u. es wird daher abzuwarten sein, wie die Regierung ihr Verfahren zu rechtfertigen gedenkt, wenn, wie wohl anzunehmen ist, die Herren Kreisdeputirten sich nach den Gründen ihrer Zurücksetzung erkundigen werden.

Berlin, 21. Sept. Es steht nunmehr fest, daß sowohl die Urwahlen als auch die Abgeordnetenwahlen noch im October stattfinden werden, also eine Auflösung des jetzigen Abgeordnetenhauses erfolgen wird. Es läßt sich erwarten, daß die Wahlbewegung, deren Anfänge ziemlich dürrig waren, jetzt lebhafter werden wird, insbesondere kann man sich auf allerlei Leistungen der Landräthe gefaßt machen, die der Hoffnung leben, daß unter dem Banner der Reichsfreundlichkeit sans phrase ihr Weizen blühen werde. Candidirt man doch in Altona selbst den durch seinen Erlaß wider die Schleswig-holsteinische Landespartei in die Öffentlichkeit gelangten Präsidenten Bitter — sollte da für den glimpflich desavouirten Schlesischen Landrath Urban nicht auch noch ein Mandat abfallen? (Frkf. Ztg.)

Berlin, 22. Sept. Es bestätigt sich zuverlässigem Vernehmen nach, daß General von Mantuffel gestern zum Feldmarschall ernannt worden ist. Derselbe geht demnächst nach Gastein.

Stettin, 18. Sept. Vor Kurzem trat der schlesische Priester Emil Stephan seine neue Stellung als Pfarrer von Anclam an. Der Diöcesanbischof von Pommern, nämlich der Fürstbischof von Breslau, resp. der fürstbischöfliche Delegat in Berlin, unterließen es, die betreffende Anzeige beim Ober-Präsidenten zu machen, worauf der Landrath von Derzen zu Anclam im Auftrage des Oberpräsidenten den 20. Stephan schleunigst aufforderte, sich bis auf Weiteres jeder geistlichen Amtshandlung zu enthalten. Zugleich ist die Gemeinde darauf aufmerksam gemacht, daß alle von dem 20. Stephan vorgenommenen Amtshandlungen (einschließlich der Eheschließungen 2c.) keine civilrechtliche Geltung haben. Gegen den Fürstbischof oder seinen Delegaten tritt nun strafrechtliche Verfolgung ein. (N. St. Z.)

Posen, 16. Sept. Die mehrfach erwähnte Petition in Sachen des Religionsunterrichts im Großherzogthum Posen zählt nach dem „Kur. Pzn.“ bereits 30,200 i. e. dreißigtausend zweihundert Unterschriften von Familienvätern. Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, daß auch nur ein Einziger widerrufen oder gesagt hätte, daß er durch lägenhafte Vorspiegelungen zum Unterschreiben überredet worden wäre. In den letzten Tagen haben die Petition auch der Fürst August und Prinz Anton Sulkowski auf Reisen unterschrieben.

Posen, 21. Sept. Der Erzbischof Graf Ledochowski hat in einem Schreiben an den Oberpräsidenten der Provinz Posen erklärt, er werde nach den Sommerferien das hiesige geistliche Seminar, dessen Schließung durch den Cultusminister angeordnet ist, nicht wieder eröffnen, da er es auf Gewaltmaßregeln Seitens des Staates nicht ankommen lassen könne und wolle.

Aus dem Schlawer Kreise, 14. Sept., schreibt man der „N. Pr. Ztg.“: „Wie absolut eine liberale Staatsregierung verfahren kann, hat sich uns kürzlich nicht nur durch die Jurdispositionsstellung unseres Landrathes, sondern noch mehr dadurch gezeigt, daß uns, während wir zwei Kreisdeputirte haben, die sich sowohl bereit erklärt hatten, die Verwaltung des Kreises bis zur Durchführung der Kreisordnung zu übernehmen, als auch besonders qualificirt dazu sind, ein Regierungsbeamter zur Verwaltung des Landraths-Amtes zugeschickt worden ist. Wenn wir auch mit der Wahl der Persönlichkeit durchaus einverstanden sein können, so wird es uns doch schwer, uns in dieser Weise bevormundet zu wissen. Wir vermögen nicht zu erkennen, daß irgend ein Grund dazu vorlag, unsere von uns Kreisständen gewählten Vertreter des Landrathes, den ehemaligen Landrath v. Kleist auf Nemitz und den Landtschaftsdirector v. Böhm auf Besow, in solcher Weise zu übergehen.“ Im Schlawer Kreise liegt bekanntlich Barzin.)

Ausland.

Paris, 21. Sept. Auf Guadeloupe ist der Candidat der republikanischen Partei Cassé mit 3900 Stimmen zum Deputirten gewählt worden. Cassagnac erhielt 2500 Stimmen. — „Bien public“ fordert Mac Mahon auf, schleunig die Nationalversammlung einzuberufen. — Die legitimistischen Blätter dementiren die ungünstigen Nachrichten über die in Frohsdorf gethanen Schritte. — Dr. Relaton ist gestorben.

Paris, 21. Sept. Die legitimistischen Journale erklären die Nachricht des „Temps“ von einer durch den Deputirten Larcy zu überbringenden Adresse an den Grafen Chambord für erfunden; es sei keine Adresse entworfen und Larcy habe sein Gut bei Alais im Departement Gard nicht verlassen. „France“

enthält Wiener Berichte, durch die der Mißerfolg der Versuche, den Grafen Chambord zu einem Compromiß bezüglich der Constitution und der Fahnenfrage zu bestimmen, bestätigt wird. Graf Chambord habe neuerdings erklärt, daß sein Manifest von 1871 sein einziges, mit dem Gefühl seiner Würde und seinem Gewissen verträgliches Programm sei. „Soir“ versichert in vollem Gegensatz hierzu, Chambord habe erklärt, jede notwendige Concession zu machen, sobald die bedingungslose Anerkennung seines Erbrechts erfolgt sei. Daneben läuft das Gerücht, Chambord hätte verlauten lassen, er würde nach Anerkennung seines Erbrechts und nach Entgegennahme der ihm gebührenden Huldigungen in Versailles zu Gunsten des Grafen von Paris auf die Regierung verzichten.

Paris, 22. Sept. Der „Agence Havas“ zufolge soll Graf Chambord in einer Unterredung mit einem Mitglied der Rechten geäußert haben, daß die Behauptung, er wolle Italien betriegen, Thorheit sei; er wisse, daß Frankreich nicht Krieg führen könne, daselbe bedürfe der Ruhe, um sich zu constituiren.

Madrid, 21. Sept. Die Sitzungen der Cortes sind gestern vertagt worden. — General Loma hat in Tolosa Lebensmittel für lange Zeit. — Die Insurgenten von Carthagena versuchten einen Ausfall, wurden aber zurückgeschlagen. Dem Vernehmen nach gingen Insurgentenschiffe aus dem Hafen von Carthagena nach Alicante und bedrohten dasselbe mit Bombardement. Die fremden Consuls hatten protestirt, der Befehlshaber des britischen Geschwaders einen dreitägigen Aufschub verlangt, um die Instruction seiner Regierung einzuholen.

Madrid, 21. Sept. Auf die Anerbietung seiner Mitwirkung gegen die Carlisten, welche Garibaldi der Regierung gemacht hatte, soll, wie die Blätter versichern, Castelar geantwortet haben, daß er das Vertrauen hege, die Anstrengungen der Arme und des Volkes würden genügen, die Gefahren der Lage zu beschwören.

Lissabon, 21. Sept. Die Regierung hat eine Subscription auf eine National Anleihe von 38,000 Contos Reis zur Consolidirung der schwebenden Schuld eröffnen lassen. Der Emissionscours ist 43 1/2 pCt. — Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend.

Notizes.

* Karlsruhe, 22. Sept. Der hiesige kath. Verein „Constantia“ feierte gestern in feierlich decorirtem Saale sein neunjähriges Stiftungsfest. Mehrere treffliche Reden betonten die Bedeutung des Tages, denen eine Reihe von Toasten, Liedern und Declamationen folgten. Die kath. Vereine von Durlach, Beiertheim und Daxlanden waren mit ihren Gesangskorps erschienen und trugen wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Auch Gäste aus Durlach, Marlen und Freiburg waren anwesend und selbst aus dem fernern Westphalen erfreuten wir uns des Besuchs eines in der kath. Literatur thätigen Mannes, der sich auf einer wissenschaftlichen Reise unserer badischen Ländchen ansehen will.

♣ Durlach, 20. Sept. Wie die heutige Jugend in der Nothheit Fortschritte macht, das zeigt ein Vorfall, der sich am letzten Sonntag hier zugetragen hat. Etwa 10—12 junge Bursche erschienen am Abend in einem hiesigen Wirthshaus, wo einige Bürger beim Glas Bier friedlich beisammen saßen. Dieselben fingen an über die „Pfaffen“ zu schimpfen und sonstige aufreizende Reden zu führen. Als sich aber die Anwesenden nicht fügen ließen und nur der Wirth sich solche Reden in seiner Wirthschaft verbat, ging man zu Thätigkeiten über. Einen der Gäste schlug man blutig, einen alten Mann warf man über den Stuhl und schleifte ihn auf dem Boden umher, einen Gemeinderath, der Ruhe bieten wollte, schlug man ins Gesicht, den Wirth wollte man aus seinem eigenen Hause hinauswerfen und schleuderte Biergläser gegen ihn. Man zerbrach ihm Gläser, Stühle und eine Lampe. Der Schaden wurde auf 17—18 fl. geschätzt. Die Sache ist zur amtlichen Anzeige gebracht und man darf sicher erwarten, daß die jungen Friedensstörer exemplarisch bestraft werden. Unter denselben befindet sich Einer, der vor Kurzem bei einer Kauferei von einem Kanonier einen Säbelhieb über den Kopf erhalten hat. Zu bemerken haben wir noch, daß diese jungen Heißsporne weder bei Jesuiten in die Schule gegangen sind, noch auch zu viel Religion haben.

Conferenz.

Für die Geistlichkeit des ven. Capitels Ditzschweier Donnerstag den 25. Sept., Vormittags 9 Uhr in Sasbach. Von 7—9 Uhr sollen noch 13 rückständige Capitelsjahrtage abgehalten werden, wozu die hochw. Herrn Capitularen noch besonders eingeladen werden.

Fr. X. Lender, erzbischöfl. Decan.

Briefkasten.

Nach dem Oberrhein. Der Artikel ist in seiner Fassung nicht ungefährlich, namentlich müßte man auch das was der Professor über den Minister gesagt haben soll, beweisen können. Gruß!

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bisping.

Katholische Kalender für 1874.

In der Unterzeichneten sind erschienen:
Der Hausfreund. Katholischer Kalender für 1874. Mit vielen Holzschnitten. Herausgegeben von den P. P. Jesuiten. Kl. 8°. Preis mit oder ohne Calendarium: 10 Sgr. — 36 Kr.; mit preussischem Stempel und preussischem Marktverzeichnis: 12 Sgr.
Sendboten-Kalender des Herzens Jesu für 1874. Kl. 8°. Mit Illustrationen und Titelbild. Herausgegeben von P. Gattler, S. J. Preis: 5 Sgr. — 18 Kr.; mit preussischem Stempel und preussischem Marktverzeichnis 7 Sgr.
Sonntagskalender für Stadt und Land 1874. Mit vielen Illustrationen und einer Prämienverlosung. 4°. Preis mit oder ohne Calendarium; ohne Märkte oder mit süddeutschem Marktverzeichnis: 3 Sgr. — 9 Kr.
Stolz, A., Kalender für Zeit und Ewigkeit 1874. Armuth und Geldsachen. Mit Illustrationen. 4°. Preis mit oder ohne Calendarium; ohne Märkte oder mit süddeutschem Marktverzeichnis: 3 Sgr. — 9 Kr.
 Ausgaben in 8°, und 16°. von diesem Kalender erscheinen im October.
Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

Meran.

Sehr angenehme Winterquartiere bietet dahier die kürzlich eröffnete Anstalt der Kreuzschwestern von Jagendohr; ein Theil des besonders warm, unmittelbar vor dem Buntgauer Thor, mit reizender Aussicht gelegenen Hauses, ist zur Aufnahme von Wintergästen elegant und bequem eingerichtet; für alle Bedürfnisse, sorgfältigste Bedienung und seine Küche werden die Inhaberinnen eifrigst besorgt sein und dürfte sich dieser Aufenthalt besonders für einzelne Damen höherer Stände empfehlen.
 Auf unmittelbare Anfragen ist zu jeder Auskunft bereit,
Roberta Böhner, Oberin der Kreuzschwestern.

[Eingesandt.]
Bei gegenwärtiger Ruhrzeit
Weisse Lebens-Essen aus der Schrader'schen Apotheke zu Munderkingen (Württemberg) als bestes Vorbeugungsmittel nicht warm genug zu empfehlen. Täglich laufen Dankesbezeugungen ein von solchen, die dadurch von den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsleiden geheilt wurden. Per Flacon 36 Kr., Depots mit 25% Rabatt werden errichtet.

Das Schwelinger Wochenblatt, Badische Hopfenzeitung,
 (Amtsverkündigungsblatt für den Bezirk Schweligen)
 zugleich Allgemeiner Anzeiger für die Badische und Bayerische Rheinpfalz,
 ist zu **Inseraten jeder Art** besonders empfehlenswerth, da dieselben bei der über Baden und die angrenzenden Länder, sowie über die Hopfengegenden von ganz Deutschland ausgedehnten Verbreitung dieses Blattes den sichersten Erfolg finden.
 Insertionspreis pro viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 4 Kr., bei öfteren Wiederholungen bedeutenden Rabatt.

In der Buchdruckerei von **L. Schweiss** in **Heidelberg** sind zu haben:
Rosenkranz-Bettel. Allen Vorstehern von Rosenkranz-Bereinen, insbesondere den hochw. Herren Geistlichen zur Erleichterung empfohlen. Auf einem Bogen 15 Bettel für 15 Mitglieder eingerichtet. Bejn Bogen 24 Kr., 100 Bogen 2 fl. 48 Kr.

Guts-Verpachtung.

Auf den **2. Februar 1874** wird das v. Schönau'sche Gut Schwörstadt am Rhein, Amts Säckingen, 1/4 Stunde von den Eisenbahnstationen Niederschwörstadt und Brennet gelegen, pachtfrei, und zwar mit:
 54 Morgen Feld,
 17 1/2 " Wässerwiesen,
 12 1/2 " trockne Wiesen.
 84 Morgen arrondirt und eben gelegen.
 Ferner ein bequem eingerichtetes Wohnhaus, Fruchtschütte, Schuppen u. Stallungen für 30 Stück Vieh.
 Gelegenheit zum Milchverkauf.
 Lusttragende wollen, mit Vermögenszeugnissen versehen, Näheres erfragen bei dem Besitzer oder Alt-Bürgermeister Frank (Schmidt) in Oberschwörstadt. 4.3

Freiburg und Kappel. 2.2.

Bauarbeitenbegebung.

Zur Herstellung neuer Böden und eines neuen Gestübls in der Pfarrkirche zu Kappel, Amts Neustadt, sind im Anschlag zu:
 Maurerarbeiten . . . 36 fl. 52 Kr.
 Cement- oder arbeits . . . 485 fl. 5 Kr.
 Schreiner und Zimmermannsarbeiten . . . 677 fl. 31 Kr.
 erforderlich, welche im Soumissionswege in Accord gegeben werden sollen. Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen liegen bei kath. Stiftungs-Commission Kappel zur Einsichtnahme auf und sind die in Procenten des Ueberschlages auszudrückenden Angebote längstens bis **Dienstag, den 7. October d. J.** versiegelt und mit passender Aufschrift versehen ebendasselbst portofrei einzuweisen.
 Freiburg und Kappel, den 18. September 1873.
 Erzdiöcesfliches Katholische Bauamt. Stiftungscommission.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sich heute in **Mannheim** als Rechtsanwalt niedergelassen und wohnt in Lit. E. I. Nr. 12 zweiter Stock, gegenüber der J. Böffler'schen Buchhandlung. 3.2.
J. Reinhard, Rechtsanwalt.

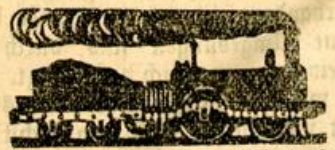
Ein gefehrtes Frauenzimmer wünscht eine Stelle sogleich zu Damen oder erwachsenen Kindern als Gesellschafterin oder Erzieherin, übernimmt gerne die Oberaufsicht in der Haushaltung und ist bereit, den Klavierübungen beizuwohnen oder 4 händig mit den Damen zu spielen. Portofreie Briefe befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre. X.

Carlsruhe. Feria V. h. m. non C. Beh, sed Sophienstr. 48.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.
 Dienstag 23. Sept. Drittes Quartal. 94. Abonnement-Vorstellung. **Eigenfinn.** Lustspiel in 1 Akt von Rodenrich Benedig. Alfred: Fr. Hansen, vom Stadttheater in Stettin, als Gast.
Das Stiftungsfest. Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.
 Mittwoch, 24. Sept. **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 2 Acten von Mozart. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.
 17. Sept. Emil Ferdinand Karl Wilhelm, Vater Emil Dienst, Schriftföher.
 17. " Charlotte Antonie Luise Adelheid, Vater Hans von Carlowitz, Hauptmann und Compagniechef.
Todesfälle.
 18. Sept. Wilhelm Lindner, Säcklermeister, ein Ehepaar. 40 J.
 18. " Wilhelmine, Vater Rutscher Meier. 1 M. 9 J.
 19. " Georg Söning, Buchbinder, ein Ehepaar. 35 J.
 19. " Lina, Vater Kaufmann Dörle, 5 J. 6 M.



Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.
 anfangend:
Abgang von Karlsruhe.
 Nach Kaffatt und Baden:
 1³⁰†. 6⁴⁵. 7³⁰†. 10⁴⁵. 11⁴⁰†. 1⁴⁵. 2³⁰†. 5¹⁵. 4⁰⁰†. 7⁴⁰.
 Nach Bruchsal und Heidelberg:
 7¹⁰. 9²⁰. 11²⁰†. 12⁴⁰. 1⁴⁰†. 4⁵⁵. 3²⁰†. 8⁴⁰. 7¹⁰†. 2⁴⁰†.
 Nach Pforzheim (Mühlader).
 7⁴⁵. 10. 1³⁰†. 1⁴⁵. 5⁵. 7⁴⁵. 11⁵⁰.
 Von Pforzheim nach Karlsruhe.
 5⁴⁵. 6³⁰†. 9⁴⁵. 12²⁰. 1¹⁵†. 5¹⁰. 9¹⁰.
 Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
 Hauptbahnhof: 6¹⁰. 9²⁵. 2. 7¹⁵.
 (Mühlburgerthor): 6¹⁷. 9³⁵. 2⁵. 7²⁵.
 Von Mannheim nach Karlsruhe:
 5⁵⁰. 10⁵⁵. 2²⁰. 6⁴⁵.
 Nach Magau (Hauptbahnhof):
 Hauptbahnhof: 6. 8¹⁵. 11²⁰. 2⁰⁰. 5. 6.
 Mühlburger Thor: 6⁷. 8²². 11²⁷. 2⁰⁷. 5⁷. 6⁷.
 Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge. Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 21. September.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Frankfurt, 21. September.	Frankfurt, 21. September.	Frankfurt, 21. September.	Frankfurt, 21. September.
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	101	Rußland 5% Obligationen v. 1872	94 1/2	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	84 1/2
4 1/2% do.	98	Belgien 4 1/2% Obligationen	100	3% do.	49 1/2
4% do.	93	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	96 7/8	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	—
Baden 5% Obligationen	103 3/4	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	—	5% do. do. 2. Emiff.	83 1/2
4 1/2% do.	100 1/4	4 1/2% Berner Obligationen	97 1/2	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 Kr.	74
4% do.	95	2 1/2% Amerika 6% Bonds 1882 v. 1862	97 1/2	5% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 Kr.	60 1/4
3 1/2% do. v. 1842	90 1/4	6% " 1885 v. 1865	98 1/2	5% Hessische Ludwigsbahn	102 1/2
Bayern 5% Obligationen	—	5% " 1904 v. 1864	96	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verb. d.)	103
4 1/2% " (Zins 1jähr.)	—	5% " 1904 v. 1864	17 1/2	6% Central Pacific, rüd. 1898	—
4% " " 1jähr.	—	Spanien 3% neue Schuld von 1869	—	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	67 1/2
Württemberg 5% Obligationen	—	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 Kr.	—	6% Südl. Pac. Riff. r. 1888 v. 1869	68
4 1/2% do.	—	do. leere.	—	Actien und Prioritäten.	—
4% do.	—	Actien und Prioritäten.	—	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	112 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen	97	Badische Bank, 200 Thaler	110	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	—
3% do.	93 1/2	3% Frankfurter Bank, fl. 500	148	Badische 35-fl.-Loose	67 1/2
Sachsen 5% do.	105 1/2	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	400	Braunschweiger 20-Thlr. Loose.	22 1/2
Gottha 5% do.	100 1/4	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 Kr.	1000	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	—
Gr. Hessen 5% do.	—	5% do. Creditactien, fl. 160	236	25-fl.-Loose	—
4% do.	99 1/2	Stuttgarter Bank	90	Kurhessische 40-Thaler-Loose	70
Oesterr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	65 1/2	5% Elisabethbahn, fl. 200	223	Ansbad-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	14 1/2
4% Papierrente B. 4 1/2%	61 1/2	5% Rudolphsbahn, fl. 200	—	Defterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	90 1/4
do. do.	61 1/2	4% Ludwigsbahn-Verb. d. fl. 500	187 1/2	5% 500 do. do. 1860	90 1/4
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	—	4% Bayerische Ostbahn, fl. 200	117	100-fl.-Loose do. 1864	146 1/2
Rußland 5% Oblig. v. 1871	94 1/2	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 250	149	Schwedische 10-Thaler-Loose	14 1/4
		5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	353		

Druck und Verlag von L. Schweiss, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.